



Erzheim an allen Werttagen. Bezugspreis monatlich 3,50...

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: 'Die Zeit im Bild'.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzelle (38 mm breit) 45 Gr.

Bernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Polen.

Postfachkonto für Polen Nr. 200283 in Polen.

Bei höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogte keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderpreis 50% mehr. Klebampettzelle (90 mm breit) 135 gr.

Die Ermächtigungsgesetze für Grabski.

In der ersten und zweiten Abstimmung angenommen.

Nach der vorgestrigen Spannung war im Laufe des gestrigen Tages im Sejm eine gewisse Entspannung zu spüren...

er wußte zu genau, daß eine Ablehnung der Isolierung Polens gleichkäm, und daß es Polen nicht wagen darf...

Art. 6, der die Ermächtigung des Finanzministeriums betrifft, Kreditinstitutionen Hilfe zu gewähren, wurde mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt...

Sehr interessant aber war es, zu sehen, mit welcher Schärfe sich die radikalen Bauern gegen die Unterzeichnung der Verträge äußerten.

Locarnodebatte in Warschau.

Kritik der Verträge. — Herr Seyda der Mann der verpöhten Gelegenheiten. — Eine andere Kritik. — Vor Entscheidungen.

Warschau, 29. Oktober. (rn.) Wenn in nationalistischen Kreisen Deutschlands die Meinung verbreitet wird, daß die Unterzeichnung der Verträge von Locarno eine schwere Niederlage für Deutschland sei...

Der eine von ihnen ist der frühere Außenminister Seyda, der andere der schon mehrfach in dieser Sache hervorgetretene Publizist und Abgeordnete Professor Strömski.

Seyda vermied es sogar, auf eine genaue Durchprüfung der Verträge einzugehen. Er sagte nur ganz allgemein, daß die Verträge beratbar seien, daß sie in den verschiedensten Richtungen ausgelegt werden könnten.

Seyda vermied es sogar, auf eine genaue Durchprüfung der Verträge einzugehen. Er sagte nur ganz allgemein, daß die Verträge beratbar seien, daß sie in den verschiedensten Richtungen ausgelegt werden könnten.

Wenn erst einmal die Deutschen die Überzeugung haben, daß der Gegner schwach sei, dann werden sie sich nicht scheuen, die Verantwortung für die Hervorrufung von Streitfällen zu übernehmen.

Nachdem dieser kluge Außenpolitiker mit der eigentümlichen Vergangenheit als Fachmann sich geäußert hatte, erwartete jedermann, daß er nun die Unterzeichnung der Verträge ablehnen werde.

Im Sejm

wurden die 162 Verbesserungsvorschläge beraten, die im Senat an der Agrarreform vorgenommen worden sind und von denen dann in der Kommission 111 angenommen und 51 zurückgewiesen worden sind.

Der Abgeordnete Sommerstein vom jüdischen Klub schneidet die Frage an, er erklärte, daß in den polnischen Gefängnissen 3032 Gefangene sitzen, darunter 1476 politische Gefangene.

Das Gefängniswesen.

Der Abgeordnete Sommerstein vom jüdischen Klub schneidet die Frage an, er erklärte, daß in den polnischen Gefängnissen 3032 Gefangene sitzen, darunter 1476 politische Gefangene.

Polen im Ausland.

Wie dem 'Kurjer Pogański' aus Warschau gemeldet wird, wird im Februar 1926 zur Popularisierung von Problemen aus dem Bereich des Lebens von Polen im Ausland in Warschau eine Sonderausstellung stattfinden.

Drei Jahre Faschismus.

(Von unserem römischen Korrespondenten.) Rom, Ende Oktober.

Am 30. Oktober jährt sich zum drittenmal der Tag, den der faschistische Staat zum Staatsfeiertag erhob. Der Tag des Einzuges der Schwarzhemden in Rom, der siegreichen Revolution, des gewaltigen Umsturzes, eines Umsturzes, dem wir eine neue Erscheinung in der Geschichte verdanken.

Rußland wird von 800 000 Kommunisten regiert, Italien von 800 000 Faschisten. Beide Machtgruppen wachen eifrig über die Auslese, verweigern Neuaufnahmen und stoßen rücksichtslos aus.

Nur zwei Dinge sind es, wenn man von dem Drum und Dran der Kleidung, der Dekoration, der Außerlichkeiten absteht...

Nur zwei Dinge sind es, wenn man von dem Drum und Dran der Kleidung, der Dekoration, der Außerlichkeiten absteht, die den Faschismus Italiens vom Kommunismus Rußlands (der etwas ganz anderes ist als die ohnmächtigen Reflexe in anderen Staaten) unterscheiden; die ihn sichtlich über allen hinausheben.

Der Faschismus hat, das ist das Wesentliche an der dreijährigen Bilanz, den Beweis für die Entbehrlichkeit so mancher Einrichtungen erbracht, ohne die wir uns ein politisches Leben nicht vorstellen konnten.

Kaum auf dem Kapitel, hat Mussolini einen seiner Gegner nach dem anderen den tarpejischen Fels hinuntergestürzt, Kommunismus, Sozialismus, Liberalismus, Demokratie, Parlamentarismus, Freimaurer, und dennoch blieb im Staatsgetriebe keine fühlbare Lücke zurück!

Es ereignete sich das Wunder, daß ein titanischer Mensch in einem modernen Bierzignillionsstaate einen Abgrund aufriß, für den er keine Brücke zur Verfügung hatte, und dennoch, im Gegensatz zu Rußland, kein Besucher Italiens etwas davon merkte.

Es ist nicht schwer, Kritik am Faschismus zu üben, dazu bietet er dem Normalbetrachter zu viele außergewöhnliche Handhaben. Schwer ist jedoch für einen objektiven Zuschauer, das Große, das unter dem Viktorenbündel entstand, zu übersehen.



# Der deutsche Reichszanzler in Essen.

## Um den Vertrag von Locarno.

Der deutsche Reichszanzler Dr. Luther begab sich gestern zusammen mit dem Herrn Reichspräsidenten auf den Weg, um die geplanten Reisen, die wegen der Kabinettstrennung vertagt werden mußten, auszuführen. Der Herr Reichspräsident fuhr nach Hannover und der Reichszanzler nach Essen, wo er bekanntlich mehrere Jahre Oberbürgermeister gewesen ist. Begrüßt wurde Dr. Luther auf dem Landplatz vom Oberbürgermeister Dr. Bracht und vom Staatssekretär Dr. Schmiedt-Ott. Um 14 Uhr begab sich der Reichszanzler zum Saalbau, der bereits eine Stunde vor seiner Ankunft überfüllt war. Aus der Rede des Reichszanzlers wurde statt einer Rede über Kulturprobleme eine außenpolitische Ansprache von hoher Bedeutung. Der Zanzler sprach über das Thema: „Was bedeutet für uns Locarno?“ In fast zweistündigen Ausführungen erörterte er bis ins einzelne die schwierige juristische Materie des Vertrages und schälte die vier Hauptpunkte, die Schiedsverträge, den Sicherheitspakt, die Regelung im Osten und die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, in klarer Weise heraus.

Er betonte, daß sich nach dem Kriege eine starke Friedensbewegung in der ganzen Welt bemerkbar machte. Es muß sich in der nächsten Zeit entscheiden, ob die Strömung, die von Locarno ausgeht, oder diejenige, die vom Versailler Vertrag aus eine Zeitlang die Welt beherrschte, den endgültigen Sieg davontrage. Locarno könnte nur dann einen wesentlichen Fortschritt bedeuten, wenn es nicht nur den einzelnen, sondern der Gesamtheit der europäischen Völker zum Nutzen diene. Deutschland müsse endlich als gleichwertiges Glied in die europäische Völkergemeinschaft eingegliedert werden. Ein Deutschland, das sich selbst dient, nützt auch den anderen. Man dürfe ein Volk nicht nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus beurteilen, sondern man müsse seine geistlichen Werte berücksichtigen. Man müßte durch eine allgemeine Abstützung zu einer gleichen Kräfteverteilung gelangen. Dieser Wille ist grundsätzlich auf der Konferenz von Locarno in Erscheinung getreten.

Der Reichszanzler wies ferner darauf hin, daß durch den Vertrag von Locarno alle Differenzen, nicht nur aus dem Versailler Vertrag, sondern auch aus dem Rheinlandabkommen unter das Schiedsverfahren gestellt würden, was besonders dem besetzten Gebiet zugute komme. In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Luther die Frage der Rückwirkungen. Er betonte, daß die Frage der Räumung der Röhler Zone mit dem Vertrage von Locarno nicht das geringste klein-Czarnikau. Die Durchführung der Liquidation gegen v. Ulmenstein war um so mehr zu beurteilen, als wir gerade im Interesse von Ulmenstein schon früher wiederholt interveniert und auf die Unhaltbarkeit der Liquidationsvoraussetzungen hingewiesen hatten. Das schuldhafteste vom Liquidationsamt gegen von Ulmenstein herbeigeführte fait accompli kann nicht furchtbar damit abgetan werden, daß sich der Herr Minister auf die Betrachtungsweise des Czarnikauer Starosten vom 15. 10. 1924 beruft. Am 15. 10. 1924 brauchte der Starost die Wiener Konvention noch nicht zu kennen, ja er hätte sie, selbst wenn er ihren Text kannte, gar nicht in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen dürfen. Die Dinge erhielten aber ein anderes Gesicht, nachdem der Abschluß der Konvention zur amtlichen Kenntnis der Verwaltungsbehörden gebracht war, und erst recht, nachdem die Konvention am 31. 1. 1925 die Unterfertigung des Herrn Staatspräsidenten erhalten hatte!

Wir hatten endlich in der Interpellation die Nichtachtung des Liquidationsamtes gegenüber den vom deutsch-polnischen Schiedsgericht erlassenen einstweiligen Verfügungen bemängelt. Diese Verfügungen hatten den nicht mißzuverstehenden Zweck, die gegenüber unseren charitativen Anstalten eingeleiteten Liquidationsmaßnahmen zu sichern. Schon der Erlaß jener vorläufigen Verfügungen ließ als solcher erkennen, daß das deutsch-polnische Schiedsgericht die Liquidierbarkeit der beanspruchten Objekte anzweifelt und daß es die Schaffung vollendeter Tatsachen bis zur Klärung der eigenen Rechtsauffassung hinzuzuhalten wünschte. Wenn der Herr Minister meint, dem Verlangen des deutsch-polnischen Schiedsgerichtes sei formaliter Genüge geschehen, da ja das Liquidationsamt davon abgesehen habe, die zur Liquidation gestellten Objekte grundbuchlich an Dritte zu übergeben, so müssen wir uns dagegen verwahren, mit derart sophistischen Deuteleien abzuspeien zu werden. Der rein formale Akt der grundbuchlichen Veräußerung tritt völlig hinter der nackten Tatsache zurück, daß den derzeitigen Eigentümern ihr Eigentum unter Anwendung von Brachialgewalt restlos fortgenommen wurde, daß Ärzte und Pflegepersonal zum Verlassen der Krankenhäuser gezwungen wurden, daß sich dieses Personal notgedrungen in alle Welt verstreut hat, kurz, daß durch die Zwangsmaßnahmen des Liquidationsamtes unsere charitativen Anstalten de facto zerschlagen worden sind. Mag ein Richter unter Umständen in die Zwangslage kommen, seine bessere Einsicht dem Suchsablen zu opfern: Verwaltungsbehörden haben nicht das Recht, sich an den Buchstaben zu klammern, um dadurch und eben nur dadurch Staatsbürger gräßlich zu schädigen.

Wir setzen uns daher genötigt, gemäß Art. 26 der Geschäftsordnung an Sie, Herr Marschall, die Bitte zu richten, unsere Interpellation vom 6. 5. 1925 auf die Tagesordnung zu setzen.

## Ein neues Locarno in — Warschau.

### Rußland, Polen, Rumänien.

Der „Kurjer Godzienny“ schreibt: „Es beginnen schon in Tatsachen, nicht nur in Stimmungen, die ersten realen Folgen des Aufenthalts Tschischewins in Warschau in Erscheinung zu treten. Sie müssen Europa den Tschischewinbesuch in neuem Lichte darstellen. Wenn aber der „Geist von Locarno“ wirklich in der Welt triumphieren soll, so kann niemand, sei es in London oder Berlin (in den beiden Hauptstädten, die das Locarno herbeigeführt haben, deren Beziehungen zu der Hauptstadt Tschischewins aber so grundverschieden sind), Polen die Rolle nicht „übel nehmen“, die es zu spielen beginnt. An dem Tage, an dem der Minister Strzyński aus Locarno nach Warschau zurückkehrte, brachten wir das Gerücht, daß Tschischewin während seines Warschauer Aufenthaltes den Minister Strzyński um die Vermittlung zwischen Rumänien und Rußland zwecks Abschlußes eines Garantiepaktes zwischen diesen beiden Staaten gebeten habe. Das Gerücht mußte in den verschiedenen europäischen Hauptstädten als sehr phantastisch erscheinen, wenn es in der Landespresse wenig Widerhall fand. Aber es zeigt sich, daß dieses Gerücht doch nicht so sehr phantastisch war. Die russische Telegraphen-Agentur „Ruspress“ brachte aus Bukarest die Meldung, daß der polnische Gesandte in Bukarest in Ausführung des Auftrages des Ministers Strzyński bei der rumänischen Regierung die Bereitschaft der Vermittlung zwischen Rumänien und Rußland erklärt, und daß der rumänische Ministerpräsident diesen Vorschlag angenommen und bereits einen Bevollmächtigten für die Verhandlungen mit den Sowjets beauftragt habe. Als Ort der Verhandlungen ist Warschau vorgesehen.“

Die russische Agentur führt auch Stimmen der rumänischen Presse an, die zum Ergebnis der eventuellen Verhandlungen im allgemeinen einen sehr skeptischen Standpunkt einnehmen.

zu tun habe. Deutschland habe einen begründeten Rechtsanspruch auf die Räumung der ersten Zone, und dieser Anspruch müsse erfüllt werden, ob mit oder ohne Locarno. Es sei notwendig, daß die Rückwirkungen greifbar in die Erscheinung treten. Dieser Standpunkt ist ausdrücklich in Locarno anerkannt worden. Dieses ganze Gebiet sei außerordentlich schwierig, weil das deutsche Volk voller Zweifel sei infolge der langjährigen bitteren Erfahrungen.

Der Zanzler betonte wiederholt, daß er und Dr. Stresemann keinen Zweifel hätten in die Aufrichtigkeit der Erklärungen der alliierten Außenminister über die Regelung der Rückwirkungen. Sie hätten zu diesen Erklärungen uneingeschränktes Vertrauen. Es würde auf diesem Gebiet praktisch und intensiv weitergearbeitet, und es gäbe keinen Tag, an dem ein höherer Raum entstünde. Dr. Luther bezeichnete es als seine oberste Aufgabe, einen klaren Tatbestand in der Frage der Rückwirkungen herbeizuführen, der den völligen Beweis für den Friedenwillen des Vertrages von Locarno bezeuge.

Es sei notwendig, daß dieser Tatbestand sich so verdichte, daß das deutsche Volk an eine friedliche Entwicklung glauben könne. In dieser Auffassung über das Vertragswerk von Locarno und seiner Erfüllung gäbe es bei keiner Partei in Deutschland irgend welche Unterschiede. Der gesamte Tatbestand der Auswirkung des Friedenswerkes von Locarno müsse rechtzeitig verwirklicht werden. Aus dieser Überzeugung haben sich auch die beiden deutschen Minister entschlossen, den Vertrag zu unterzeichnen, und ihre politische Existenz sei mit dieser Auffassung auf das engste verbunden.

Dr. Luther kam am Schluß seiner Rede noch kurz auf die innenpolitische Situation zu sprechen und betrat die Anschauung, daß in diesem Zeitpunkte alle parteipolitischen Streitigkeiten zu schweigen hätten und das innenpolitische Interesse dem außenpolitischen unbedingt untergeordnet werden müsse. Alle deutschen Parteien müßten sich jetzt darauf einstellen, daß das deutsche Volk vor einer weltgeschichtlichen Entscheidung stehe. Die deutsche Regierung wird alles tun und ihre ganze Arbeitskraft dafür einsetzen, daß das Volk von dieser Schicksalsfrage und von diesem Ziel nicht abgelenkt wird. Die deutsche Regierung werde alles tun, damit die gesamte Frage von Locarno reif wird zur Entscheidung für das deutsche Volk.

Darüber kann man sich nicht wundern, weil die Fragen, die zwischen Rußland und Rumänien zur Entscheidung stehen, in der Tat sehr schwer zu lösen sind, aber gelöst werden müssen, bevor es zwischen diesen Staaten zu irgend einem Pakt kommt. Einerseits verlangt Rußland die Rückgabe Beharabiens, andererseits verlangt Rumänien die Rückgabe seines Nationalstaates, der während des Krieges in Rußland deponiert wurde.

Beide Staaten aber haben sich in ihrer gegenseitigen Unnachgiebigkeit soweit engagiert, daß heute keiner von ihnen, ohne das Prestige auszuheben, ohne den Einbruch einer Kapitulation hervorgerufen, den Rückzug antreten kann. Vorläufig hat das eventuelle Ergebnis der Verhandlungen geringere Bedeutung als die Tatsache ihrer Anregung und die Rolle, die Polen darin zufällt. Die Bitte Tschischewins um Vermittlung, die in Warschau vorgetragen wurde, hebt mehr als alles andere die politische Bedeutung seiner Reise nach der Hauptstadt Polens hervor. Das ist ein besserer Beweis als gehaltenen Laute, dafür, daß man in Moskau eingesehen hat, daß die Sicherung der Westgrenzen Rußlands und damit die Erlangung freier Hand im Osten von der Verständigung mit Warschau abhängt.

Man hat dort weiter eingesehen, daß auch der Weg zum Kompromiß mit Bukarest nur über Warschau führt. Das muß mehr als irgend etwas anderes in Europa die Rolle Polens als wichtigsten Faktors für die Konsolidierung der Beziehungen in Osteuropa in die Erscheinung treten lassen. Und um diese Konsolidierung ist es den Staatsmännern und Führern der Meinung in England — im Namen der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens — angelegentlich am meisten zu tun. Man kann streiten, was eine größere Gefahr für den Frieden in Europa bildet: Moskau oder Berlin. Zweifellos besteht die größte Gefahr im engen Einbernehmen zwischen Berlin und Moskau, und das allgemein vorgezeichnete Mittel für die Verletzung des Friedens war die Möglichkeit, daß Moskau durch Berlin auf Warschau geworfen (!) wurde. Preußen liegt Frankreich zu nahe, als daß es jetzt oder später anfangen sollte oder könnte. Die alldeutschen Pläne müssen darauf gestützt sein, daß ein anderer anfängt, also vorerst die Sowjets, indem sie auf Polen los schlagen. (!)

Diese gefährliche Möglichkeit schafft Polen durch seine loyale, gradlinige, friedliche Politik aus dem Wege. Nicht nur das, es wird auch die ruffisch-rumänische Spannung, die wegen des Bündnisses Polens mit Rumänien sogar erschwert hat, daß sich dritte Staaten auf Polen stützen, fortgeräumt. Im Auslande ist manchmal befürchtet worden, daß dieses Bündnis Polen in gefährliche Wirren hineinziehen könnte, und damit auch die Staaten, die sich auf Polen stützen. In den baltischen Hauptstädten hat man diesen Befürchtungen wiederholt lauten Ausdruck gegeben. Alle diese Befürchtungen haben sich als trügerisch erwiesen. Die polnische Politik gab dazu keinerlei Anlaß, und die Resultate sind ganz entgegengesetzt. Die polnische Politik fundamentalisiert gerade den Frieden in Osteuropa, und zwar an einer Stelle, wo er am meisten gefährdet erscheinen könnte. Es konnte kein Zufall sein, und es war auch kein Zufall, daß sich Tschischewin um Vermittlung an Polen wandte, und es ist auch nicht zufällig, daß diese Vermittlung in Bukarest angenommen wurde. Beide Befürchtungen sind genau erzwungen worden, bevor man sie gefaßt hat. In der Vermittlung Warschaws sah man große Garantien dafür, daß die Pläne, die die Vermittlung hervorriefen, realisiert würden. Die polnische Politik hat diesmal einen großen Erfolg zu verzeichnen, der nicht ohne Wiederhall bleiben wird.

## Republik Polen.

### Danzig und Polen.

Am 2. November kommt wie der „Kurjer Polski“ meldet, eine Delegation der Freistadt Danzig nach Warschau um Verhandlungen zu führen über das Einheitskontinent für die Bedürfnisse der Freistadt im Zusammenhang mit den durch die Verlegung des polnischen Ministerrates vom 23. September des Jahres erlassenen Einheitsverbot. Zugleich soll die Kontingentliste für das letzte Quartal des Jahres im Zusammenhang mit den Verboten der Einfuhr deutscher Waren, die durch die Verlegung des Ministerrates vom 1. Juli 1925 erlassen wurden, besprochen werden. Die Verhandlungen werden im Industrie- und Handelsministerium stattfinden.

## Aus dem Kabinett des Ministerpräsidenten.

Der Premier Grabski empfing gestern den Abg. Warlicki von der Sozialistenpartei und erörterte mit ihm die Arbeitslosenfrage, wobei er versprach, sich mit dem Arbeitsminister zu ver-

im Knopfloch trägt! Wer erinnert sich dabei nicht der Konferenztage in Genua und Kapollo, wo alles, was irgendwie von den bolschewistischen Wütereken gehört hatte, in würdevoller Weise Tschischewin überließ und um ein Autogramm bettelte? Wenn man schon einen Blutzaren in Mussolini sieht, warum dann solche Unterschiedlichkeit? Gewiß, mit der Pressefreiheit in Italien steht es nicht gut, warum rissen aber dann dieselben Journalisten in Locarno vor dem Duce aus, die sich in Genua wie schmachthafte Backfische an die Agitatoren der Sowjetrepublik drängten, wo es der Presse um kein Haar besser geht?

Nach dreijähriger faschistischer Herrschaft, der drei Revolutionswellen entsprechen, ist die politische Lage in Italien unzuverlässig geklärt. Die erste Welle trug den Faschismus in die Hauptstadt, die zweite riß alle ihm entgegengesetzte Dämme weg, die dritte unterpflügte die Fundamente der Verfassung. Parteien gibt es nicht mehr oder nur noch dem Namen nach. Ein Königtum nur noch als glanzvolle Umrahmung des Littorenbündels. Schon erheben sich Stimmen, die Mussolinis Ausrufung und Krönung zum Imperator verlangen. Und morgen kann Wirklichkeit sein, was heute noch Phantasterei scheint. Der Geschwindigkeitsgrad in der Entwicklung hängt einzig und allein von Mussolini selber ab, und daß er zu bremsen versteht, das hebt ihn hinaus über jene Soldatenkaiser des Altertums, die sich willenlos von ihren Prätorianern auf den Schild heben ließen.

Im Ausland heißt es vielfach, in Italien herrsche der nackte Terror. Das ist eine Übertreibung, denn einen Terror braucht es nicht, weil niemand sich auflehnt, anzulehnen wagt. Die Nachtmittel, die zu einem Kriege mit einer Großmacht ausreichen würden, liegen bedingungslos in den Händen des Diktators. Man kann also höchstens von einem Gewissensterror sprechen und muß ihn dann gleichsetzen mit schweigendem, ich würde sagen: militärischem Gehorham, wenn die Gefahr einer falschen Auslegung dieses Wortes nicht so nahe läge. Der faschistische Staat befehlt und will befehlen, daraus macht er gar kein Hehl. Er hält das demokratische System für Italien so wenig geeignet, wie der Bolschewismus für Rußland, und billigerweise wird man ja auch zugeben müssen, daß es ein ander Ding ist, einen kleinen, gleichmäßig durchgebildeten Staat mit der Einwohnerzahl einer Weltstadt, wie etwa die Schweiz, musterhaftig zu verwalten, gleich einem Haushalt, als durch scharfe Bildungsstrafkraft fast heterogen erscheinende Vielmillionenmassen. Immerhin geht es wohl zu weit, wenn die herrschende Klasse selbst die freiwillige Mitarbeit der Opposition zurückweist. Als auf dem Aventin die weiße Flagge hochging, zückte der Sieger nur mit einem Vae victis! die Achseln. Wohin soll das führen?

Der Duce, darin liegt die Erklärung für das atemlose Tempo der Umwälzungen, ist des Glaubens, noch nicht ganz am Ziele zu stehen, es aber aus außenpolitischen Gründen, die durch die fieberhaften Rüstungen hinreichend beleuchtet werden, schnellstens erreichen zu müssen. Keine Zeit zu verlieren! Also fort mit allen Kompromissen! Die Revolution ist im Lauf. Ich schweige, aber die Bahn ist trefflich abgesteckt. An einem gewissen Punkt wird ein neues Ereignis den Lärm verstummen machen: ein neuer revolutionärer Akt, der die Umwälzung krönen und sie an ihr unverrückbares Ziel tragen wird.

Lassen wir also die Bilanzbücher. Noch regiert Mars die Stunde. **Gustav W. Eberlein.**

## Gegen die „Antworten“ auf deutsche Interpellationen.

Wie uns die Deutsche Fraktion im Sejm mitteilt, erachtet sie es mit ihrer Würde und der ihrer Mitglieder nicht länger vereinbar, ihre Interpellationen in der bisher beliebten Weise beantwortet zu sehen. Sie hat daher an den Herrn Sejmarschall nachstehenden Antrag gerichtet:

An den Herrn Sejmarschall!

Am 6. 5. cr. richteten die Abg. Graebe und Gen. an den Herrn Finanzminister eine Interpellation wegen der Stellungnahme des Liquidationsamtes in Posen zur Wiener Konvention und zu den einstweiligen Verfügungen des deutsch-polnischen Schiedsgerichts.

Am 30. 9. erhielten die Interpellanten die vom 18. 8. datierte Antwort des Herrn Finanzministers L. 4182/Br.

Mit dieser Antwort können sich die Interpellanten nicht zufrieden geben. Die Mitglieder des deutschen Klubs sind es ja nachgerade gewöhnt, auf ihre Interpellationen entweder überhaupt keine Antwort zu erhalten, oder aber eine Antwort, die wesentlich an dem tatsächlichen oder rechtlichen Kern der Interpellation vorbeigeht. Die Antworten müßen so an, als wären sie von derjenigen Behörde diktiert, auf deren Reklifikation es den Interpellanten anlan.

In der zitierten Interpellation hatten wir mit aller Deutlichkeit ausgeführt und datenmäßig belegt, daß der liquidierte Anstifter Guenther aus Gochowisko vor dem 10. 1. 1920 mehr als zehn Jahre in den Grenzen des heutigen Polens ansässig gewesen ist, und daß ihm demnach gemäß Art. 4, § 2, Ziffer 2 b der am 31. 1. 25 ratifizierten Wiener Konvention vom 30. 8. 24 das polnische Staatsbürgerrecht zugesprochen werden müsse. Deswegen hätte — so führten wir weiter aus — das Liquidationsamt in Posen das gegen ihn eingeleitete Liquidationsverfahren nicht auch noch im Jahre 1925 weiterbetreiben und schließlich durch regelrechte Ermittlung zu Ende führen dürfen.

Der Herr Finanzminister aber erklärt in der Interpellationsbeantwortung, Guenther habe weder auf Grund seiner Geburt noch auf Grund ununterbrochener Domizils zwischen dem 1. 1. 1908 und dem 10. 1. 1920 das polnische Staatsbürgerrecht erworben. Somit habe das Starostwo in Znaim am 5. 8. 1924 mit Recht erklärt, daß G. das polnische Staatsbürgerrecht nicht besitzt.

Was haben diese weder von Guenther noch von uns jemals geskritenen Daten mit unserem Interpellationsvorbringen zu tun? Nicht was für eine Rechtsauffassung der Starost am 5. 8. 1924 hatte, interessiert, sondern warum diese Rechtsauffassung nicht trotz entsprechender Vorstellungen Guenthers nach Abschluß bzw. Ratifizierung des Wiener Abkommens — 30. 7. 1924 bzw. 31. 1. 1925 — abgewandelt worden ist; nicht, daß die Art. 7 und 6, Ziffer 1 der Wiener Konvention (Erwerb des polnischen Staatsbürgerrechts durch Geburt oder durch ununterbrochenen Wohnsitz) als unanwendbar auscheiden, sondern warum nicht der Art. 4, § 2, Ziffer 2 (Erwerb des polnischen Staatsbürgerrechts durch zehn-jährigen Wohnsitz) auf Guenther angewendet worden ist.

Genau so kraß ist die Divergenz zwischen unserem Vorbringen und den Ausführungen des Herrn Ministers zum Fall Ulmen-



Evangelischer Glaube.

Luther hat in einer Predigt über das heutige Sonntagsevangelium vom Königtum über den Glauben dieses Mannes sich also vernehmen lassen: „Dies Evangelium hält uns an diesem Königtum ein lebendiges Exempel des Glaubens vor. Der glaubt recht, Christus werde seinem Sohne helfen, ob er schon solches nicht verdient hat. Er denkt nicht also: Ich bin unwürdig, darum wird er mein Gebet nicht erhören, zweitens auch nicht an seinem Willen, er spricht nicht: Er könnte meinem Sohne wohl helfen, wenn er nur wollte. Denn wo er also gezwweifelt hätte, so würde er nicht Christo sein entgegengegangen, sondern wäre ein Heide geblieben. Weil er aber glaubet, so geht er zu Christo und denkt also: Ob ich gleich unwürdig bin, so ist er doch barmherzig und wird mir seine Hilfe nicht versagen, und da treibt ihn der Glaube hin. Ein Heide hätte solches nicht getan, weil er vom Glauben nichts weiß. In diesem Evangelium wird uns vorgebildet ein schönes Exempel des Glaubens, wie er eine Gestalt hat, und welcher Art und Natur er ist, nämlich daß er soll zunehmen und vollkommen werden, und malt den Glauben also ab, daß er nicht ein still liegendes und feierndes Ding sei, sondern ein lebendiges und unruhiges Ding, gehet entweder hinter sich oder vor sich, lebt und schwebt, und wenn das nicht geschieht, so ist es kein Glaube sondern ein toter Wahn im Herzen von Gott. Denn der rechte lebendige Glaube, den der heilige Geist ins Herz gießt, kann schlechterdings nicht feiern. Das sage ich darum, daß niemand sicher sei, wenn er gleich den Glauben ergriffen hat, daß er nun alles habe, es soll nicht dabei bleiben. Es gilt nicht anheben, sondern je länger je mehr fortfahren und zunehmen und weiter lernen Gott erkennen.“

D. Blau-Pfosen.

Aus Stadt und Land.

Pfosen, den 30. Oktober.

Ratschläge für Steuerangelegenheiten.

Gesuche um Stundung von Steuern, um Verteilung derselben auf Raten oder um Verlängerung der Zwangsvollstreckung sind stets vor Ablauf des Zahlungsstermins der betreffenden Steuern einzureichen, da in diesem Falle die Verzugszinsen nur 1 Prozent betragen, während widrigenfalls 4 Prozent berechnet werden. Verzugszinsen für nicht rechtzeitig eingezahlte Umsatz- und Einkommensteuern werden erst nach Ablauf von 14 Tagen nach dem Zahlungsstermin berechnet. Wenn die Einkommensteuer z. B. innerhalb 14 Tagen nach Einhängigung des Zahlungsbefehls eingezahlt wird, so werden keine Verzugszinsen berechnet. Gesuche um Aufnahme der Veranlagungsunterlagen. Jeder Steuerzahler kann an die Veranlagungsbehörde ein Gesuch um schriftliche Aufgabe der Unterlagen richten, auf Grund welcher die Einkommens- oder Vermögenssteuer veranlagt worden ist. Dadurch wird der Termin der Einreichung von Einsprüchen verlängert. Beispiel: Dem Steuerpflichtigen wurde der Steuerzettel am 28. 9. 1925 eingehändigt; am 10. 10. beantragt er die schriftliche Aufgabe der Veranlagungsunterlagen, die er am 25. 10. erhält; in diesem Falle wird die Zeit vom 10. bis 25. 10. nicht berücksichtigt, so daß der Termin zur Einreichung des Einspruchs um 15 Tage verlängert wird; der Einspruch kann also erst am 12. November eingereicht werden. Stempelgebühren bei Einsprüchen. In allen Steuerangelegenheiten werden wie folgt erhoben: bei einem strittigen Betrag bis 20 Zł beträgt die Gebühr 20 gr, bei einem strittigen Betrage von 20—140 Zł 40 gr, bei größeren Beträgen 2 Zł. Von Gesuchen um Stundung der Steuer oder um Verlängerung des Termins der Zwangsvollstreckung betragen die Stempelgebühren ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages 2 Zł. Einsprüche gegen Straffestellungen (Geldstrafen, Bußen usw.) sind freipflichtig.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Constantin Avalescu hielt also die Foulée. Geringster Einsatz eine Million. Kleinere Beträge interessierten ihn nicht. Nach oben hin keine Grenze. Er war ein feiner, vornehmer Spieler, den man um die Eleganz seiner langen, gelben Hände beneidete wenn er die Karten schnitt. Mit der Zigarette zwischen Lippen und Mittelfinger! Sorglos, ganz Grandseigneur. Wie er die Stout-Karte umwarf! Und diese eine Karte bedeutete oft das Hin und Her von Millionen! Zu diesem Manne kam Reinhold. Er kannte ihn von der Bank her, wo der Rumäne ein größeres Konto hatte und hier und da auch einige Geschäfte an der Börse machte. Reinhold, geblendet wie alle anderen von dem Auto, von den Ringen und Krawatten Avalescus, hatte ihn immer als Borzugskunden behandelt. Hatte seine Aufträge noch nach der Börse telephoniert, wenn es offiziell schon zu spät war. War dafür mit herablassendem Wohlwollen und mit Zigaretten besetzt worden. Und eines Tages, als es ihm infolge der zuvorkommenden Liebenswürdigkeit Reinholds geglückt war, in Deutsche Erdöl noch zu billigem, erstem Kurse hineinzukommen, hatte Avalescu gefragt: „Haben Sie nicht einmal einen guten Tip? Ich nehme Sie mit!“ Reinhold hatte die Achseln gezuckt. „Erstens wissen wir hier unten nie etwas. Und dann, wenn wir schon etwas wissen — was nützt uns der Tip? Wir haben ja kein Geld!“ Avalescu hatte gelächelt und die Goldplomben in seinem Gebiß gezeigt. „Nun, die Sorge überlassen Sie mir! Wenn Sie wirklich einmal eine gute Sache haben, dann kommen Sie zu mir! Aber nur etwas wirklich Gutes, wissen Sie! So arme-Leute-Sachen interessieren mich nicht.“ Und jetzt saß Reinhold in dem weichen, tiefen Ledersauteuil des Wartesalons im Berliner Künstlerklub, über-

Protestversammlung gegen die Vermögenssteuer.

Am Dienstag, 20. d. Mts., fand in Pfosen in der Woiwodska Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) eine von einigen hundert polnischen Landwirten, Groß- und Kleinbesitz, der beiden Pfoserer Kreise Ost und West besuchte Versammlung statt, an der auch einige deutsche Großgrundbesitzer und Vertreter des Großgrundbesitzes teilnahmen. Den Vorsitz führte der von der Versammlung einstimmig gewählte Rittergutsbesitzer und General a. D. von Unrug-Piotrowo. Der Zweck der Versammlung war ein einstimmig beschlossener Protest gegen die Form der Vermögenssteuer, die für die Landwirte, die näher als 25 Kilometer von einer Großstadt 25 Prozent Zuschlag und die näher als 7 Kilometer von einer Eisenbahnstation 10 Prozent betragen. Begründet wurde der Protest mit allen sehr berechtigten Anträgen, die ebenfalls einstimmig angenommen wurden, z. B., daß Automobile aus ganz Polen die Chausseen in der Nähe Pfosens ruinieren, für die der Kreis bzw. die Kreisinsassen aufkommen müssen, was die meisten durch Zufüllung der Zahlungsaufforderung zum Kreisbeitrag bereits erfahren haben. Allgemeine Heiterkeit rief die Frage eines kleinen hiesigen polnischen Bäckerleins hervor, wie lange denn die Vermögenssteuer eigentlich noch gezahlt werden soll, als ihm die Antwort zuteil wurde: „In alle Ewigkeit!“ Nachdem der Protest zu Papier gebracht worden war und alle Teilnehmer unterzeichnet hatten, wurde eine Sammlung veranstaltet, die zur Reise nach Warschau für vier gewählte Herren bestimmt war, um an maßgebender Stelle das Protestschreiben abzugeben. Wenn es nicht hilft, schaden kann es in der Tat nicht. Es wäre auch allen Organisationen zu empfehlen, in ähnlicher Weise vorzugehen und sich ihrer Haut zu wehren. Z. B. der Poznańska Spółka Rolnicza gegen die letzte Verfügung, nach der der Brennereibesitzer, der von seiner Brennerei heute keinerlei Vorteile mehr hat, verpflichtet wird, der Zollbehörde Bomben und Drahtschnur zu liefern usw.

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1926.

Im Verlage des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatts für Polen ist der vom Verbands deutscher Genossenschaften in Polen herausgegebene Landwirtschaftliche Kalender für Polen für das Jahr 1926 soeben erschienen und kann wieder zum Preise von 2,40 Zł, wozu noch außerhalb noch Porto- und Verpackungskosten kommen, u. a. auch von der Versandbuchhandlung der Drukarznia Concordia in Pfosen, Zwierzyniecka 6, bezogen werden. Damit geht der 7. Jahrgang des wertvollen Kalenders in die Welt hinaus und wird sich wieder, wie seine sechs Vorgänger, die schon bald nach ihrem Erscheinen vergriffen waren, namentlich in landwirtschaftlichen Kreisen großen Zuspruchs erfreuen. Dafür wird sein sorgfältig ausgewählter Inhalt, gepaart mit einer ansparenden äußeren Aufmachung Sorge tragen. Sein Motto ist wieder das Goethewort gewesen: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ Dahin gehört einmal das vollständige Kalendarium mit seinem ganzen Drum und Dran. Daß er wieder genossenschaftlichen Geist atmet, ist selbstverständlich. Er erzählt u. a. von dem verstorbenen Carl Schr. von Neizenstein, widmet den genossenschaftlichen Führern Dr. Leo Wegener und Dr. Hermann Wagner, sowie dem Sejmabgeordneten, Direktor Robert Piesch sein durchdachte Lebensbeschreibung. In der Abteilung „Kirche, Erziehung und Beruf“ behandelt er meist in ausführlichen Artikeln u. a. die Frage: „Wie steht du zu deiner Bibel?“ die Lage der evangelisch-lutherischen Kirche in Sowjetrußland, die deutsche evangelischen Anstalten in Stanislaw, aus der Feder des Geheimrats D. Staemmler, „Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten“, das Hochschulstudium in Polen von Studentrat Seidel u. a. über deutsche Kulturarbeit in Polen erzählt u. a. anziehend und fesselnd Dr. Kaufmann in seinem Artikel „Der deutsche Ritterorden in Preußen“, der Sejmabgeordnete Piesch über das Pielitz-Bialaer Industriegebiet, über den Ursprung der deutschen Bauernhöfe in Kongresspolen A. Dreier-Zgierz, ferner widmet unseren Brüdern in Siebenbürgen einen interessanten Artikel Dr. Richard Czastki-Hermannstadt. Im Teile Land- und Volkswirtschaft gibt der Kalender den Landwirten sehr wertvolle Winke und Anleitungen aus berufener Feder und ebenso im folgenden Teile der Hausfrau und Mutter. Ganz besondere Sorg-

falt ist auch wieder dem Unterhaltungsstil mit seiner bunten Mannigfaltigkeit gewidmet. Die „Kurzen Übersichten“ werden dem Leser des Kalenders wieder sehr willkommen sein. Beigegeben sind dem Kalender noch ein Kunstdruckbild „Religionsunterricht“ von Hans Thoma und ein Wandkalender. Wir sind überzeugt, daß auch der neue Jahrgang des Landwirtschaftlichen Kalenders in ungezählten Häusern und Familien als ein lieber Freund, Lehrer, Plauderer und Ratgeber herzlich willkommen geheißen werden wird.

Alleheiligen und Allerjeden sind öffentliche Luftbarkeiten verboten und nur Konzerte ernsten Inhalts gestattet. s. Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor hat heute seinen Namenstag. s. Postzeitungsabonnements in ganz Polen. Auf Grund einer neuen Verordnung des Postministers können vom 15. Dezember d. J. bei sämtlichen Postämtern in ganz Polen alle Zeitungen, Zeitschriften usw. abonniert werden. s. Personalnachrichten. Zum Direktor der P. R. O. ist vom Ministerrat Dr. Emil Schmidt in Pfosen gewählt worden. Zum zweiten Bibliothekar der Reichsständischen Bibliothek wurde Dr. Andrzej Wojtkowski gewählt. Fortschrittler Wladyslaw Riebiejczanski wurde zum Oberförster in Waucha ernannt. Der Oberförster Wladyslaw Borowicz in Naucha wurde nach Gęszewo versetzt. Der Forstinspektor Leofil Lorkiewicz in Thorn wurde zum Forstdirektor ernannt. Der Forstinspektor Adam Cosel wurde nach Bromberg versetzt.

Ein Familienrat des Familienverbandes der Herren von Unrug und von Unrug fand am 19. und 20. d. Mts. unter dem Vorsitz des Generalleutnants a. D. Bobo von Unrug in Liegnitz statt. Als Ort für den nächsten Familienrat wurde Berlin vorgeschlagen.

Teilweise Sperrung der Wallfahrtsbrücke. Wegen Ausbesserungsarbeiten des Fahrdammes wurde die Wallfahrtsbrücke zur Hälfte in der Zeit vom 26. d. Mts. ab auf etwa acht Tage gesperrt.

Eine Antikalkol-Ausstellung ist heute in der Turnhalle am Reichplatz durch den Wojewoden Szymon Dziński eröffnet worden. Sie wird bis zum 8. November einschl. geöffnet sein.

Seinen 80. Geburtstag feierte am gestrigen Donnerstag der Rentner Ferdinand Strauß, ul. Stolarska 2 (fr. Babarostka) in geistiger und körperlicher Frische.

Der polnische Konsul in Breslau, Franciszek Brzezinski, sendet dem „Kurjer“ eine Berichtigung des Inhalts, daß das Reglement des in Bissa gefassten früheren Konsulatsklassifizierers Adam Czernicki in direkten Unterstellungen besteht, und daß er Helferhelfer im Konsulat nicht gehabt hat.

Pfoserer Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Freitag's-Tagenmarkt war der Verkehr lahm. Man zahlte für das Pfund Landbutter 1.60—2.00 Zł, für Tafelbutter 2.40—2.60 Zł, für das Liter Milch 80 gr, für die Mandel Eier 2.70—2.80 Zł, für das Pfund Quark 60 gr, für das Pfund Kartoffeln 4 gr, für den Zentner 2.25—2.50 Zł, Preiselbeeren 70—75 gr, Bienen 15 bis 20 gr, Äpfel 10—40 gr, Tomaten 30—40 gr, für den Kopf Weikohl und Wirsingkohl 20 gr, Spinat 15 gr, das Pfund Grünkohl 10—15 gr, Mohrrüben das Pfund 10 gr, rote Rüben 10 gr, Kürbis das Pfund 5 gr, eine saure Gurke 10—15 gr, Walnüsse 55—60 gr, Zwiebeln das Pfund 20 gr, eine Fitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 40 gr, Erbsen 25 bis 30 gr, das Pfund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfd. Speck 1.80 Zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 1.00—1.20 Zł, für ein Pfd. Rindfleisch 1.00—1.20 Zł, für Kalbfleisch 70—80 gr, für Hammelfleisch 60—70 gr. Ein Hase kostete 5 Zł, ein Rebhuhn 2.25 Zł. — Auf dem Geflügelmarkt kostete eine lebende vollwichtige Gans 8—9 Zł, eine Ente 2.50—4 Zł, ein Huhn 1.50—3.50 Zł, ein Paar Tauben 1.50—1.60 Zł. — Auf dem Fischmarkt notierten: Hechte mit 1.00—1.20 Zł, Schleie mit 1.20 bis 1.40 Zł, Karauschen 0.80—1.20 Zł, Karpfen 1.50—1.80 Zł, Weißfische mit 80—50 gr. Krebse das Schod mit 2—5 Zł.

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Pfosen. Welt am vorigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Gymnasiallehrer Knechtel, eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung, gab eine notwendig gewordene Veränderung des Vorstandes bekannt und hielt dann einen Lichtbildvortrag über das Thema: „Die katholischen Kirchen Polens“. Einleitend erwähnte der Vortragende einiges über die Gründung Polens, über die Einführung des Christentums in Polen, und dann führte er die zahlreichen Erscheinungen im Geiste vom Dom aus, als der ältesten Kirche Polens, an der Hand naturgetreuer Lichtbilder nach der Marien-

„Ich kann meine Quelle leider nicht verraten. Sie werden verstehen, Herr Avalescu. Aber ich gebe Ihnen mein Wort, es gibt in der ganzen Deutschen Bankgesellschaft keine bessere Quelle.“

„So? Nun, dann schießen Sie los!“

„In Reinhold stieg der Arger herauf. Tat der Kerl so blasiert? Oder war er es wirklich? Oder hatte er von vornherein kein Vertrauen zu seiner „ganz großen“ Sache?“

„Es handelt sich um zwei Papiere, deren Majorität Heidenberg an sich bringen will. Das eine steht 18 000, das andere 23 000. In vierzehn Tagen stehen sie beide sicher auf 60, 70.“

„So? Im — — — Und wie heißen diese Papiere?“

„Reinhold war jetzt so kühl und gelassen wie Avalescu selbst. Wenn es auch sein erster Coup war, — er packte ihn an wie ein mit allen Wassern der Börse gefalteter Routinier.“

„Auch die Namen dieser Papiere muß ich für die ersten Tage wenigstens streng geheim halten. Die geringste Indiskretion — — —“

„Herr Gehrke — ich bin doch kein kleines Kind — —“

Langsam, langsam, doch stetig wurde Reinhold Herr der Situation. Wie ein Ringer mit dem anderen kämpft, so brüdete er Avalescu allmählich unter sich.

„Es ist eine Sache des Vertrauens“, sagte er. „Entweder Sie haben es zu mir, oder Sie haben es nicht. Ist die Kuh aus dem Stall, ist nicht mehr viel zu holen.“

Den Rumänen verließ seine gnädige Herablassung. Er sah ein, daß er diesen kleinen Bankmenschen unterschätzt hatte. Der mußte wirklich etwas und aus wirklich allererster Quelle.

„Aber ich muß doch zumindest wissen, woran ich mein Geld riskiere, Herr Gehrke.“

Er lag nicht mehr weit zurückgelehnt in seinem Fauteuil. Jetzt war er es, der sich vorbeugte. In seinen kleinen, dunklen Augen begann ein unruhiges Licht zu flackern. Das sollen Sie auch. Aber erst, wenn ich die ersten Ankäufe getätigt habe. Anders kann ich es nicht machen. Wenn es Ihnen zu riskant ist — — ich habe noch zwei andere Beziehungen — — —“

wältigt von der Eleganz und Bornehmtheit, die er für so ungeheuer echt hielt, erfüllt von dem pochenden Reide gegen die Glücklichen, die hier zu Hause waren — und dem Verlangen, es ihnen gleich zu tun. Warum nicht? Waren diese Schieber und Jobber mehr als er? Konnten sie mehr? Hatten sie mehr gelernt?

Er mußte zehn Minuten warten, ehe Avalescu erschien. Tadellos im Smoking. Oh — man hielt in der Bendlerstraße auf äußere Form.

Der Rumäne war ganz Herablassung. „Ah — Sie sind's — Herr — —“

„Gehrke, Reinhold Gehrke, wenn Sie gestatten, Herr Avalescu. Sie hatten vor einiger Zeit die Liebenswürdigkeit, mir zu sagen, ich sollte mich an Sie wenden, wenn ich einen guten Tip hätte.“

„Ich erinnere mich. Eine Zigarette gefällig?“

Mit spitzen, ehrfürchtigen Fingern griff Reinhold in das schwere goldene und mit Brillanten besetzte Etui, das ihm der andere einladend hinhielt.

Nehmen Sie die kleine hier! Diese Sorte wird speziell für mich in Kairo gemacht. Ist ein bißchen teuer, aber, wissen Sie, ich kann das fertige Zeug nicht rauchen. Doch nun lassen Sie hören!“

„Ich habe etwas, Herr Avalescu. Etwas ganz Großes. In vierzehn Tagen ein Vermögen zu verdienen.“

Avalescu lächelte wohlwollend und lehnte sich in seinen Fauteuil zurück, nachlässig die Asche seiner Zigarette abknispend.

Reinhold konnte seine Erregung kaum meistern. Er beugte sich weit vor, und obwohl sie allein im Zimmer waren, flüsterte er: „Ein Coup, den unsere Bank selber vorbereitet. Ich habe es aus allererster Quelle.“

Sein Gönner schien noch immer nicht sonderlich interessiert. „Im — —“ meinte er. „Dürfte man sich nach der Art dieser allerersten Quelle erkundigen? Sie sind noch jung, mein lieber Herr Gehrke, und ein bißchen hitzig.“

Um ein Haar hätte Reinhold sich verraten, den Namen Hannahs diesem Jobber in die Fänge geworfen. Er tat ein, zwei Züge aus seiner Zigarette, um sich wieder in die Gewalt zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)



Handel, Finanzwesen

Wirtschaft, Börsen.

Industrie.

Die Lage der polnischen Hüttenindustrie hat sich, je länger der deutsch-polnische Zollkrieg andauert, immer bedrohlicher gestaltet. In einer dieser Tage in Warschau zusammengetretenen Konferenz von Fachleuten wurde rund heraus erklärt, daß die Hüttenindustrie dem vollständigen Zusammenbruch ausliefert sei, wenn nicht sofort von der Regierung Maßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet der Kredithilfe, ergriffen würden.

der Johannes-, der Dominikaner-, der St. Adalberts-, der kath. Garnisonkirche, der Fronleichnamens-, der Franz- oder Jesuiten-, der Bernharden- und St. Lazaruskirche. Der Vortragende wußte durch seine interessanten Darbietungen die Zuhörer so zu fesseln, daß diese dem fast zwei Stunden dauernden Vortrage mit sichtlichem Interesse folgten.

Einen Unterhaltungsabend zu wohltätigen Zwecken wird, worauf schon heute aufmerksam gemacht sei, am Montag, 16. November d. Js., im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses die bekannte „Spinnante“ des Diakonissenhauses mit dem Schwesternchor und anderen geschätzten Kräften veranstalten.

Herr Sekretarzyl, der bekannte „Judenfreund“, der in letzter Zeit an der Verdrängung seines Knüttelkommentars aus „zwingenden“, nicht in seiner Macht liegenden Gründen behindert war, scheint zu neuem Leben erwacht zu sein und macht wieder von sich reden.

Töblicher Anglistenfall. Gestern früh kurz nach 9 Uhr wurde am Gerberdamm beim Verladen an der Warthe der 45jährige Arbeiter Anton Dominiczak von einem 270 Pfund schweren Papierballen so unglücklich getroffen, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Er starb bald nach seiner Einlieferung in das Stadtkrankenhaus.

Wer ist der Tote? Am 25. September d. Js. wurde in Sypca ein etwa 16 Jahre alter beim Landwirt Dehalski beschäftigter Bursche durch den Hufschlag eines Pferdes tödlich verletzt. Er soll angeblich Johann Przychybski oder Kaja heißen.

Diebstähle. Gestohlen wurden: durch Einbruch in der ulica Rolna 5 (fr. Aderstr.) ein Pelz, ein Anzug, eine Frackhose, zwei Paar Handschuhe und andere Sachen im Werte von 2000 z; aus einer Wohnung in der Paczka 3 (fr. Gabsburgerstr.) ein grauer Cotercoat - Herbstüberzieher, ein hellgrüner Anzug, ein blauer Cheviotanzug, ein Paar Handschuhe, ein Parabellum-Pistole, ein Messer in der Gesamtwerte von 600 z; aus einer Wohnung ulica Wlasya 2 (fr. Wühlstr.) ein Herrenüberzieher, ein Paar Handschuhe, ein Herrenhemd, im Werte von 170 z; Gerberdamm 1 ein Sack mit Zuder.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Freitag, früh +1,50 Meter, gegen +1,44 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren bei dichtem Nebel 7 Grad Wärme.

Hilfswort, 30. Oktober. Die für Sonntag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr, angesetzte Feiertage in der evangelischen Kirche findet an diesem Sonntag nicht statt.

Imnocentian, 29. Oktober. In Luczno waren in der Nacht zum 28. d. Mts. in einem Lokal einige Arbeiter der Zuderfabrik verammelt, die sich bei Langeweile mit Kartenspiel verlustigten. Hierbei feierte ein gewisser Wladyslaw Palewski aus Piotrkow einen wahren Triumph, denn die Göttin Fortuna war ihm diesmal ganz besonders hold, so daß er seinen Arbeitskollegen einen ziemlich hohen Geldbetrag abgewann.

Reumontischer, 29. Oktober. Eine schwere Missetat hat sich heute in dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Niedzichowo (fr. Kupferhammer) abgepielt. Dort traf der Zollbeamte Wasielewski auf ein verdächtiges Individuum. Als er dessen Ausweispapiere sehen wollte, griff der Gefragte blühartig nach seinem Taschenmesser und versetzte dem Zollbeamten in einen Stich in den Rücken und in die Hand. Der Täter, ein 40jähriger Franz Korcz, wurde verhaftet und sein Opfer ins Krankenhaus geschafft.

Wettervoraussage für Sonnabend, 31. Oktober. - Berlin, 30. Oktober. Vorwiegend trocken bei wenig veränderter Temperatur.

Briefkasten der Schriftleitung.

Leserbriefe werden unseren Briefkasten gegen Einreichung der Besorgungskarte unentgeltlich, aber ohne Gewähr, entziffert. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Postwertzeichen beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr. P. N. in G. 1. Wegen der Gebührenordnung und wegen des Wassergeldes, die in unserer Buchhandlung nicht zu haben sind, wollen Sie sich mit dem Bureau des Semjabs. Kfinks in Posen, Wajch Deszczynski, in Verbindung setzen.

R. N. in R. 1. Die Berechnung der Mieten ist richtig. 2. Die Mieter sind zur anteiligen Zahlung der Reparaturkosten nicht verpflichtet. 3. Im Oktober 1918 waren 1,50 M. gleich einem Roth, mithin waren 8000 M. gleich 5833,33 z. Davon sind jetzt 15 Prozent, d. h. 800 z zu zahlen. 4. Im Juni 1921 entsprachen 200 poln. M. einem Roth. Infolgedessen waren 100 000 poln. M. gleich 500 z; diese sind mit 15 Prozent, d. h. auf 75 z umzuwerten. 5. 8,61 z. 6. Der Pächter hat nicht das Recht, in dem von ihm selbst geschriebenen und unterschriebenen Vertrag die Pachtsumme herabzusetzen. Sie können wegen Innehaltung des Vertrages gegen ihn klagen vorgehen. Sie hätten allerdings die durch die Post Ihnen zugefandene Pachtsumme besser nicht annehmen sollen.

331. Mischgew. Ihr Gedicht ist wirklich nicht geeignet, wenn Sie auch anderer Meinung sein mögen.

Radioalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 31. Oktober. Berlin, 505 Meter. Abends 8 Uhr: Sendeispiele: „Phigien in Aulis“, Oper in drei Akten. Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Violinkonzert Henri Marteau. Stuttgart, 443 Meter. Abends 8-9 Uhr: Kammermusik. Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert. Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Operettenaufführung „Cva“.

Zum Streit in der Danzig-polnischen Zollunion. Vor längerer Zeit waren zwischen Polen und Danzig Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Manipulationsgebühr im Zolldienst entstanden, ebenso auch über die Frage der Anwendung der polnischen Stempelsteuervorschrift für den Danziger Zolldienst. Die Angelegenheit wurde schließlich dem Kommissar des Völkerbundes zur Entscheidung unterbreitet. In späteren Verhandlungen zwischen Polen und Danzig wurde jedoch vereinbart, von einer Entscheidung des Kommissars abzusehen, weil dieser über beide Fragen nicht sachverständig sei und vor einer Entscheidung erst ein Sachverständigenurteil hätte einziehen müssen.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 29. Oktober. An der Börse werden Transaktionen in Hafer und Weißbohnen getätigt. Für Zuckerbohnen I. Güte wurde loko Station Uchnow 30 z gezahlt. Die Tendenz ist anhaltend. Das Interesse ist schläfrig. Weißer Inlandsweizen wurde mit 20.50-21.50, roter mit 23-24, kleinpoln. Braugerste mit 17-18, kleinpoln. Roggen mit 15.25-15.75, kleinpoln. Hafer 17-18, Industriekartoffeln mit 3.80-4.20 z, weiße Bohnen 26-30 z notiert. Lodz, 29. Oktober. Mehl in Säcken der Firma Deutschmann-Kalisch. Spezial-Roggenmehl 34, Luxusmehl 33, „0000“ 32, „00“ 22, Mehl der Gebr. M. und L. Kowalski: Weizenmehl I. Güte für 82 kg 34.25, Grießmehl 22.00, Für 100 kg der Firma Zelechowski-Lowicz: Roggenluxusmehl 34, „0000“ 32.50. Danzig, 29. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen 11.75-12, 125-127 f 10-10.25, Roggen 11 f 8.35-8.45, Futtergerste 9 bis 9.50, Braugerste 10.50-11.50, Hafer 8.75, Speiserbsen 10 1/2-11, Viktoriaerbsen 14-16, grüne Erbsen 13-15, R.-Kleie 5 1/2-5.70, W.-Kleie 6.50-6.75. Berlin, 29. Oktober. Märk. Weizen 215-218, Roggen 145-149, Braugerste 198-218, neue Winterfüttergerste 115-165, märk. Hafer 166-176, Weizenmehl 36 3/4-30 3/4, R.-Mehl 21.50 bis 23, W.-Kleie 11.30-11.50, R.-Kleie 9-9.30, Viktoriaerbsen 26-32, Futtererbsen 20-23, Pelusiken 18-19, Feldbohnen 20 bis 22, Wicken 22-25, blaue Lupinen 12-12.50, Kartoffelflocken 13.40-13.80. Hamburg, 29. Oktober. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Weizen: Rosafe für Januar-Febr. 79 kg 14.05, Baruso Januar-Febr. 13.55, Tendenz fest. Der Rest der Notierungen ist unverändert. Zucker. Amtliche Notierungen für 50 kg franko Lager Hamburg. Erste Ziffer Forderung, zweite Angebot, dritte Transaktionen. Kristallzucker Oktober 12.90-12, November 12.25-12.20-12.20, Dezember 12.40-12.30, Januar 12.55-12.45, Februar 12.70-12.50, März 12.90-12.80, April 13.10-12.97, Mai 13.30-13.25-13.30, Tendenz anhaltend. Warschau, 29. Oktober. Auf dem Metallmarkt für Schmelze macht sich ein allgemeiner Stillstand bemerkbar. Die verstärkte Tendenz für einige ausländische Metallwaren machte sich auf unserem Markt fast nicht bemerkbar, da die Einkäufe von seiten unserer Metallindustriellen ständig fallen. Preise für 1 kg franko Warschau: Messing-Schmelz 1 z, Kupfer 1.35 z, Weichblei 0.85, Hartblei 0.70 z, Hartblei 0.70 z, Zinkschmelz 0.73 z. Holz. Posen, 29. Oktober. Ergebnisse des Holzverkaufs am 22.10. in der Oberförsterei Oborniki: Birke durchschnittl. 14.50, Kiefer 10.56 pro Meter, Knüppel I. Kl. pro Stück 1.50, II. Kl. 0.85, Brennholz Scheite 6.00, Rundholz 4.51, Strauchholz I. Kl. 2.49, II. Kl. 1.50 z pro Meter.

Table with 4 columns: Posener Börse, 30.10.29.10., 30.10., 29.10. Lists various market items like 4 Pos. Pfdbr. alt., 6 listy zbozowe, etc.

Tendenz: unverändert.

Die neue ungarische Währung. Das Finanzministerium hat in der Sitzung am 27. d. Mts. der Nationalversammlung den Gesetzentwurf über die Einführung der Pengö-Währung unterbreitet. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß an Stelle der Kronenwährung eine neue Goldwährung tritt.

Börsen.

Der Zloty am 29. Oktober. Danzig: Zloty 86.27-86.45. Ueberw. Warschau 85.87-86.08, Berlin: Zloty 69.15-69.85. Ueberweisung Warschau oder Kattowitz 69.22-69.58, Ueberweis. Posen 69.27-69.63, Zürich: Ueberw. Warschau 85.50, London: Ueberw. Warschau 28.90, Paris: Ueberw. Warschau 392.00, Wien: Zloty 116.85-117.85, Ueberw. Warschau 116.95. Prag: Zloty 559.50-562.30, Ueberweisung Warschau 557.00-563.00, Czernowitz: Ueberw. Warschau 35.20, Bukarest: Ueberw. Warschau 35.60, Riga: Ueberw. Warschau 90.00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 16.50.

Warschauer Börse vom 29. Oktober. Devisenkurse. Brüssel 27.36, Amsterdam 242.20, London 29.17, Neuyork 6.00, Paris 25.17, Prag 17.84, Zürich 115.97, Stockholm 161.20, Wien 84.81, Mailand 25.80. Zinspapiere: 8% staatl. Konversionsanleihe 70.00, 6% Dollaranleihe 66.75, 10% Eisenbahnanleihe Serie I 85.00, 5% staatliche Konversionsanleihe 4350. Bankwerte: Bank Dysk Warschau 5.00, Bank Handlowy Warschau 2.50, Bank Zachodni 1.25. Industriewerte: Chodorow 4.00, Czestocice 0.95, W. T. F. Cukru 1.55, Firley 0.21, Kopwegli 1.24, Cegielski 0.18, Modziejewski 2.05, Norblin 0.63, Ostrowiecki 3.70, Rudzki 0.72, Starachowice 1.00, Zeleniewski 9.80, Zawiercie 7.20, Zyrardow 5.30, Habersbusch u. Schiele 4.55. Danziger Börse vom 29. Oktober. An der Neuyorker Börse wurden notiert: London 4.84 1/4, Paris 4.17 1/4, Mailand 3.95, Zürich 19.28, Kopenhagen 24.84, Stockholm 26.77, Oslo 20.37, Warschau 16.50, Amsterdam 40.24, Brüssel 4.54 1/4. 1 Gramm Feingold wurde für den 30. Oktober 1925 auf 3.9744 z festgesetzt. (M. P. Nr. 251 vom 29. Oktober 1925). (1 Goldfrank gleich 1.1537 z.)

Berliner Börse.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 30. Oktober. 12 30 Uhr. Die Börse eröffnete in unsicherer Haltung bei geringem Geschäft, da die Unklarheit der politischen Lage zur Zurückhaltung mahnt. Kursbewegung ungleichmäßig. Deutsche Anleihen nach fester Vormittagsstimmung etwas schwächer.

Table with 4 columns: Effekten, 30., 29., 30., 29. Lists market items like Harp. Bgb., Kattw. Bgb., Laurahütte, etc.

Tendenz: unsicher.

Table with 3 columns: Devisen (Geldkurse), 30. 10., 29. 10. Lists exchange rates for Constantinople, London, New York, etc.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 30. Oktober 1925.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists wheat, rye, barley, etc. prices.

Städtischer Viehmarkt vom 30. Oktober 1925.

Es wurden aufgetrieben: 38 Rinder 350 Schweine 75 Kälber 282 Schafe, zusammen 775 Stück Tiere. Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht: Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht -., vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 13 1/2, vollfleischige von 80-100 kg Lebendgewicht 12 1/2, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 11 1/2-11 3/4, Sauen und späte Kastrate 11-13. Marktverlauf: ruhig, für Schweine lebhaft. Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.



Der Völkerbund und der Balkanconflikt.

Sein Schiedsrichteramt. — Sachverständige an der Front.

London, 30. Oktober. Die Militärattaches der britischen, französischen und italienischen Regierung bekamen von ihren Regierungen den Auftrag, sich an den Schauplatz der griechisch-bulgarischen Kämpfe zu begeben...

Die bulgarischen Streitkräfte erwiderten in keinem Falle das Feuer, da sie strengen Befehl haben, nur dann Widerstand zu leisten, wenn die griechischen Truppen sich anschicken sollten, das von ihnen besetzte bulgarische Gebiet noch zu erweitern.

Gegenwärtig werden hier die englischen, französischen und italienischen Militärattaches erwartet, die beauftragt sind, die beiderseitigen Stellungen streng zu überwachen.

Die französischen Greuel in Damaskus.

Die französische Ruhmesstat von Damaskus setzt die Kultur der „großen Nation“ vor aller Welt nicht in das beste Licht, und aus den verschiedensten Teilen der von Kulturmenschen bewohnten Welt werden, wie wir schon gestern meldeten, lebhafteste Proteste laut.

So wird nach einem Bericht aus Washington gemeldet, daß das Staatsdepartement beschloß, für den Fall, daß amerikanisches Eigentum bei der Beschießung von Damaskus zerstört werde, an die französische Regierung mit Schadenersatzansprüchen heranzutreten.

„Evening Standard“ schreibt zu den Vorgängen in Damaskus, im Foreign Office liegen keine offiziellen Mitteilungen vor, daß britische Untertanen zu Schaden gekommen seien. Die Konsularvertreter in Damaskus unter Führung des britischen Vertreters zeichneten gegenwärtig das Inventar auf, um an Frankreich als Mandatar Schadenersatzforderungen stellen zu können.

„Daily Mail“ wird aus Bagdad gemeldet, daß sämtliche Dörfer um Damaskus sich empört haben. Die Eisenbahnlinie Beirut-Damaskus wurde von den Aufständischen besetzt und Kolonnen des Generals Gamelin der Rückzug abgebrochen.

Griechische Protestkundgebungen.

Rotterdam, 30. Oktober. Wie „Daily Mail“ meldet aus Athen: Vor der französischen Gesandtschaft fanden Straßenkundgebungen statt wegen des Völkerbundbeschlusses nach Einstellung der Feindseligkeiten gegen Bulgarien.

Verluste in Marokko.

Zürich, 30. Oktober. Wie der „Tagesanzeiger“ aus Paris meldet, ist dort die 11. Verlustliste über die Kämpfe in Marokko veröffentlicht worden. Sie umfaßt 2156 Namen.

In kurzen Worten.

In London ist man der Ansicht, daß der Erfolg der deutschen Regierung bezüglich Locarno davon abhängt, ob die in Locarno in Aussicht gestellten Zugeständnisse über die Räumung Kölns und der Besetzung des Rheinlandes baldigt verwirklicht werden.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands ist für Locarno und für die Auflösung des Reichstages. Sie hat einen dementsprechenden Parteibeschluß gefaßt.

Im ehemaligen Herrenhaus fand gestern die Vertreterversammlung des Reichsländerbundes statt. Graf Kanitz hielt die Begrüßungsansprache. „Bauer in Not“, so hieß die Devise der Tagung.

Dr. Edmund Stinnes ist nach Amerika gefahren, um dort wegen der Sanierung der „Aga“ zu verhandeln. Frau Dr. Stinnes hat die Generalvollmacht zwecks weiterer geschäftlicher Maßnahmen in Deutschland.

König Friedrich August von Sachsen läßt in Neuhof fünf toisbare Gobelins aus seinem Schloß Lohchwitz bei Dresden verkaufen, darunter befindet sich einer, der den Türken bei dem Entsatze Wiens abgenommen wurde.

Die Neuwahlen für den Nationalrat und für einen Teil des Ständerats in der Schweiz ergeben, soweit sich bei dem verwickelten schweizerischen Wahlstimmensystem jetzt übersehen läßt, keine irgendwie politische in Betracht kommende Veränderung der bisherigen Einteilung.

Gustave Hervé, der Chefredakteur der „Victoire“, erläßt in seinem Blatt einen Aufruf, in dem er zur Gründung einer neuen Partei auffordert, die er Partei der „Republik-Autorität“ nennt.

Mussolini hat am Dienstag in Cesso Calende das erste große Ozeanflugzeug Italiens „S 25“ eingeweiht, ein Typ mit zwei Motoren, der demnächst den großen Flug über den Ozean unternehmen soll und für den Flugdienst Brindisi-Konstantinopel verwendet werden wird.

Letzte Meldungen.

Vor der Räumung Kölns?

London, 30. Oktober. (A. W.) Die „Westminster Gazette“ erklärt, daß in den nächsten Tagen der Termin der Räumung Kölns erwartet werden kann.

Die Meldung wird durch eine Mitteilung aus Paris ergänzt, nach der der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Sösch, mit Briand und Chamberlain eine Konferenz in dieser Angelegenheit hatte.

Der Herr Eisenbahnminister erklärt.

Warschau, 30. Oktober. (A. W.) Der Eisenbahnminister Tysza erklärte auf der Sitzung der Verkehrskommission des Sejm, daß von einer Verpachtung, einer Verpfändung oder von einem Verkauf der Eisenbahnen nicht die Rede sein könne.

Messagero über das neue französische Kabinett. Keine sichere Grundlage.

Rom, 30. Oktober. (A.) „Messagero“ meint, daß das neue französische Ministerium keine sichere Grundlage habe. Es habe auch weder die Kraft noch die Möglichkeit, der drohenden französischen Finanzkrise die Stirn zu bieten.

Griechische Seerüstung.

Rotterdam, 30. Oktober. (Privatelegr.) Die „Times“ melden aus Athen: Der Ministerrat hat auf Antrag der Generalität den Bau von fünf Schlachtschiffen und die Befestigung von Saloniki beschlossen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straßmann; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Straßmann; für den Anzeigenteil: W. Grundmann. — Verlag: Posener Tageblatt. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen.

händigen und eine Lebensmittelration, namentlich in den am meisten bedrohten Wojewodschaften, anzuordnen.

Vertreter der Landwirte Pommerellens, die Herren Donimiski und Bemyski, sprachen gestern beim Premierminister vor und legten ihm die Forderungen der Landwirtschaft dar.

Vor der Abänderung der vereinigten Kommissionen für Haushalt und Finanzen begab sich der Ministerpräsident Grabsti zum Belvedere und berichtete dem Staatspräsidenten über den Verlauf der Arbeiten der erwähnten Kommissionen an den Sanierungsgegenständen.

Der Premier nahm gestern an einem Diner teil, das anlässlich des türkischen Nationalfeiertages vom Gesandten der Angorischen Regierung für Vertreter der politischen Welt gegeben wurde.

Der Steiger-Prozess.

Im Steigerprozess hat das Gericht beschlossen, eine ganze Reihe neuer Zeugen vorzuladen. Abgelehnt wurde das Verlangen, den Direktor Bertoni, den Unterstaatssekretär Siennicki, den Erminister Hybner und den Chef der Zivilkassette des Staatspräsidenten, Lenz, zu verhören.

Kleine Meldungen.

Wie der „Kurjer Poznanski“ aus Warschau erzählt, ist die Demission des Staatsanwalts Rudnicki, der aus mehreren Prozessen bekannt ist, nicht angenommen worden.

Der bekannte Kommunist Wyszchanski, dessen Flucht eine große Sensation hervorgerufen hat, ist nach einer Meldung der Sowjetagentur seit Mittwoch in Moskau. Er hat in kommunistischen Blättern einen scharfen Artikel gegen Polen veröffentlicht.

Eine große Explosionskatastrophe bei Berlin.

Berlin, 30. Oktober. Infolge einer starken Detonation wurden gestern morgen die Bewohner Reinickendorfs bei Berlin aufgeschreckt. Eine große Rauchwolke stieg über Reinickendorf auf, und ein donnerartiger Knall erschütterte weithin die Luft.

Der Bewohner des östlichen Stadtteils bemächtigte sich eine panische Erregung, denn man fürchtete weitere Explosionen. Allmählich wurde bekannt, daß die Explosion auf dem Grundstück der Chemischen Fabrik von Dr. Borchers und Dr. Otto Lange u. Co. erfolgt war. Der Luftdruck war so stark, daß das ganze Fabrikgebäude mit den Bureauräumen in die Luft gesprengt wurde.

Vier Arbeiter wurden schwer verletzt. Aber den genauen Hergang wird dem „B. Z.“ folgendes gemeldet: „Mit einem gewaltigen Knall flog das ganze Gebäude mit den Kontor- und Verkaufsräumen an der Graf Koedern-Allee in einem einzigen Augenblick in die Luft. Teile der Decke und Wände, Balken, die wie Streichhölzer brachen, Zirkel usw. wurden in hohem Bogen durch die Luft über die Straße hinweg nach dem gegenüberliegenden Gelände geschleudert. Vom Polizeipräsidium erschienen alsbald Vizepräsident Dr. Friedensburg und die Beamten der Baupolizei, um die Ursache des Unglücks zu untersuchen. Die Explosion hat auch an den Nachbargebäuden erheblichen Schaden angerichtet. Von den Sieblingshäusern an der Koedern-Allee, abwärts vom Lindenweg, kleinen Reihenhäusern, wurden noch auf 1000 Meter Entfernung alle Dächer abgedeckt, so daß die Sparren und Ratten nach draußen. An den vierstöckigen Wohngebäuden an der Graf Koedern-Allee wurden fast alle Scheiben eingedrückt. Wie Augenzeugen mitteilen, flogen über dem Raum plötzlich dicke, fast quadratische Rauch- und Staubwolken empor, aus denen dann unter einem gewaltigen Knall eine Feuerfäule herausstieß. Nur das rasche Eingreifen der Feuerwehr verhinderte weitere Explosionen der Benzinfässer usw. und somit einen noch größeren Umfang des Unglücks.“

Mussolinis Mailänder Rede und die deutsche Presse.

Rom, 30. Oktober. (A.) Der Berliner Vertreter des „Popolo d'Italia“ schreibt seinem Blatt, daß die Rede Mussolinis über die Unantastbarkeit der italienischen Grenzen einen lebhaften Widerhall in Deutschland gefunden habe. An dieser Politik gegen Mussolini beteiligten sich die nationalsozialistischen Blätter weit mehr, als die Linksbücher. Die deutsche Presse sei offenbar durch diese Äußerung Mussolinis schwer betroffen. Hierzu bemerkt die „Popolo di Roma“, daß die deutsche Aufregung gar nicht begründet sei, denn es müsse doch erlaubt sein sagen zu dürfen, daß man die Landesgrenzen verteidigen wolle, zudem stoßen die Grenzen Deutschlands gar nicht an Italien, und somit sei keinerlei Aufregung Deutschlands vonnöten. In der Anschließfrage sehe Deutschland unerschütterlich auf dem alten, d. h. feindlichen Standpunkt.

Deutsches Reich.

Um die Einberufung des Reichstags.

Berlin, 30. Oktober. Freitag vormittag beginnen die offiziellen Besprechungen der kommunistischen Reichstagsfraktion mit den Vertretern der sozialdemokratischen Partei über die Unterbrechung des kommunistischen Antrages nach vorzeitiger Einberufung des Reichstags. Die gestrige Abendigung der Berliner Gewerkschaften hat sich mit Rücksicht auf die Tenorlage für die sofortige Einberufung des Reichstags ausgesprochen.

Dr. Luthers Rede.

Essen, 30. Oktober. Der Rede Dr. Luthers im Städtischen Saalbau wohnten etwa 6000 Zuhörer bei, viele Hunderte konnten nicht mehr in den Saal und stauten sich auf Gängen und Treppen. Nur mit Mühe gelang es dem Kanzler, an das Rednerpult vorzudringen. Dr. Luther sprach etwa 1 1/2 Stunde lang, stellenweise unter Benutzung seiner schriftlichen Aufzeichnungen. Er wurde an den markantesten Stellen seiner Rede von tosendem Beifall unterbrochen, besonders als er versicherte, die Episode des Rheinmarches werde nach der Annahme von Locarno nie mehr wiederkehren. Sowohl auf dem Flugplatz, wie auf der Fahrt zum Versammlungsort fielen die starken Sicherungsmaßnahmen für den Kanzler auf.

Eine Tat praktischer Selbsthilfe der Jugend

nimmt soeben der Reichsverband evangelischer Jungmännerbünde in Angriff. An seinem diesjährigen Reichswerbetag, dem 8. November, ruft er seine gesamte Mitgliedschaft, die jetzt etwa 200 000 umfaßt, zu einem Opfertage auf, der der Stärkung des Wertes in schwachbesetzten Gebieten gelten soll. Schon im Vorjahr ist diese „Brüderhilfe“ durchgeführt worden. Das erfreuliche Ergebnis der vorjährigen Sammlung hat die Möglichkeit geschaffen, in 14 Fällen die Einstellung neuer hauptamtlicher Berufsarbeiter in die Jungmännerarbeit zu ermöglichen oder gefährdete Posten zu halten. Außerdem konnte noch eine Reihe anderer Notstände im Gesamtgebiete des Wertes behoben werden.

Einen Feldzug gegen die Vergnüungssucht

hat soeben ein Polizeipräsident Westdeutschlands in einer Bekanntmachung angekündigt. Im Einverständnis mit der Regierung wird er in Zukunft gegen die Flut von Festen und Feiern, insbesondere gegen das Übernehmen von Rummelplätzen mit Karussells, Luftschaukeln, Glücksbuben und allerhand modernem Spiel, womit den Arbeitern die Sparspennige aus der Tasche gelockt werden, mit allem Nachdruck einschreiten. Man kann nur wünschen, daß dieses mutige Vorgehen, das der lebhaften Zustimmung aller ernstlichen Volkstreue gewiß sein darf, in anderen Gebieten Nachfolge findet.

Frankreichs Krieg in Syrien.

Französischer Pressesturm.

Die Morgenpresse zieht heute in der schärfsten Form gegen das „Prokonsulat Sarrail“ in Syrien zu Felde. Der „Matin“ bezeichnet es als einen internationalen Skandal, daß in demselben Augenblick, wo der Völkerbund einen Krieg auf dem Balkan verhindert, der Mandatar desselben Völkerbundes durch seine ungläubliche Haltung in Syrien einen allgemeinen, Frankreich peinlichen Feldzug hervorruft. Besonders erniedrigend sei es für Frankreich, daß der General ohne Benachrichtigung verschiedene Viertel von Damaskus habe unter Artilleriefeuer nehmen lassen, und daß er von dem deutschen Konsul auf seine Pflicht aufmerksam gemacht werden mußte. Sarrail sei für seinen Posten vollkommen ungeeignet. In seinen Berichten an die Pariser Regierung spreche er anscheinend immer nur vom Wetter und von der Teuerung und unterlasse nur in einem Postskriptum von zwei Zeilen die Regierung über die folgenschweren Zwischenfälle.

Das rechtsgerichtete „Echo de Paris“, das den linksgerichteten General Sarrail als Verbrecher und blutdürstigen Tyrannen bezeichnet, schreibt, da Sarrail den Aufbruch in Damaskus dadurch zum Ausdruck gebracht habe, daß er die Leichen von zwanzig französisch erschossenen Arabern nackt, mit Striden gebunden, auf Kamelen habe durch die Stadt führen lassen.

Zu den letzten Ereignissen in Syrien.

London, 30. Oktober. (A.) „Daily News“ berichtet aus Jerusalem: Flüchtlinge beschreiben Damaskus als eine tote Stadt, die aussehe, als wenn sie unter einer Erdbekendkatastrophe gelitten hätte. Der Verkehr sei eingestellt, und die Stadt mache den Eindruck einer belagerten Stadt. Nur ein Stadtteil sei verschont geblieben. Sieben feindliche Soldaten verbrannten lebendig in einem Stall. Das Volk sei beklüftet, und das ganze Land sei empört.

Aus anderen Ländern.

Aus einer Rede Caillaux.

Aus Paris kommt die Meldung, daß Caillaux vor seinen Wählern eine Rede hielt. Er sagte unter anderem: „Unsere interne Schuld umfaßt 150 Milliarden konsolidierte Schulden, ungefähr 50 Milliarden kurzfristige Verbindlichkeiten, 55 Milliarden an Verbriefungen und Staatsanleihen und endlich verschiedene andere Staatsverbindlichkeiten, namentlich die Schuld bei der Bank von Frankreich von insgesamt 40 Milliarden. Die gesamte interne Schuld stellt sich somit auf ungefähr 300 Milliarden. Weiter wird Frankreich auf Jahre hinaus 15-20 Milliarden für den vollständigen Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete aufzubringen haben. Schließlich kommt dazu die kolossale externe Schuld, die wir von unseren Alliierten zur Bekämpfung der zentral-europäischen Reiche übernommen.“

Zum Schluß suchte der Minister zu beweisen, daß die von ihm eingeführt und angewendeten Steuern für die Finanzgesundheit Frankreichs notwendig gewesen seien.

Deutschtum in Finnland.

In Abo wird die Begründung einer deutschen Gemeinde, der dritten in Finnland, vorbereitet.

Italiens wachsende Opposition.

Rotterdam, 30. Oktober. Die „Morningpost“ meldet aus Rom, daß die Massenverhaftungen von Mitgliedern der Opposition und besonders der früheren sozialistischen Gewerkschaftsführer in Italien mit ernstlichen Plänen in Verbindung gebracht werden. In Rom sind mehr als 80 Verhaftungen vorgenommen worden, in Neapel mehr als 100.

Türkisches Rüstungsprogramm.

Rotterdam, 30. Oktober. „Evening“ meldet aus Angora: Die türkische Nationalversammlung hat den Bau einer aus 11 Kampfschiffen bestehenden türkischen Schlachtschiffen, sowie die Wiederbefestigung der Dardanellen und Konstantinopels.

KINO APOLLO

Vom 30. 10. — 5. 11. 25. Vom 30. 10. — 5. 11. 25.

4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.

Stimmen der Selbstmörder

(Die Seelen im Weltall).

Der Regisseur Cecil B. de Mille enthält die Geheimnisse über das Fortleben nach dem Tode.

Vorverkauf von 12—2



Fensterglas aller Stärken
Garten- und Dachglas
Schaufensterscheiben
Spiegel, auch gerahmte

Wielkopolska Hurtownia Szkła
Sp. Akc.

Tel. 55-59. Poznań, Półwiejska 9. Tel. 55-59.

Eigene Spiegelfabrik und Glasschleiferei.

Für unsere Dampfwerkerei erbitten wir genaue
Offerten auf gebrauchte:

Transmission 12 m lang,
50 mm ø, kompl.

Milch- u. Wasserbehälter
Rohrleitungen für Milch, Wasser, Dampf,
auch andere Molkereibedarfsartikel.
Mleczarnia w Grabowie nad Prosną.
Spółdz. z odp. ogr.

Verpachtung!

Rittergut von ca. 2500 Morgen mit Wiesen, in bestem
Zustande bei gleichzeitigem Verkauf des Inventars, sogleich zu
verpachten. Brennerei vorhanden zur landw. Beihilfe.
Erforderliche Barzahlung 100 000 zł, Offerten an

Rentamt Ostromecko, pow. Chelmno.

Verpachtung!

Sämtl. sehr große Lager-, Speicher-, Keller-,
Fabrik-, Büro- usw. Räume mein Grundstückes
Bydgoszcz, Św. Trójcy 4,

in denen seit Jahrzehnten Kolonialwaren-Groß-
handel und Speisefett-Fabrik betrieben wurde,
sind ab 1. 1. 1926 neu zu verpachten. Anfragen an

Albert Knopf, Danzig, Gralathstr. 5a.

Oderzeitung



Größte Zeitung
der Provinz Brandenburg

Hauptanzeigenblatt
des mittleren deutschen Ostens

kleine Anzeigen (Grundstücks-
u. Stellenmarkt) größte Wirkung

Probe-Nummern und Anzeigen-Bedingungen
vom Verlag Krowitzsch & Sohn, Frankfurt a. D.

Tafelobst

in feinsten Sorten, aus meinen
Obstanlagen jederzeit abzu-
geben. Versand an Konsumenten
und Wiederverkäufer.
Albert Pointe,
Handelsgärtnerei, Bojanowo
pow. Rawitsch.

Rümmel

gibt ab
Landw. Großhandels-gesellschaft
m. b. H.
Grudziadz.

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
November und Dezember 1925

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

Fuchseisen
11b

Jagdpatronen
zur Hasenjagd

sofort bestellen, solange Vorrat reicht bei

Poznań
ul. Wjazdowa 10.

Max
WURM

Waffen und Munition
Telephon 2664.

Büchsenmacher.

Wir reparieren Ihre

Schreibmaschinen

Paginiermaschinen

Kontrollkassen sowie

Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ganz neue Erfindung!

Den Kapitalisten und Staaten empfehle ich zum An-
kauf oder eventl. Leihhaberschaft meine sensationelle
Maschine, die nicht nur übertrifft, sondern auch alle Er-
zeugnisse auf dem Gebiete der Mechanik verdrängen wird, weil
sie sich in Betrieb erhält ohne Antriebskraft wie Kohlen,
Öl, Elektrizität usw.

Karl Reich, Szamocin, pow. Chodz ez.

Arbeitsmarkt

Zum baldigen Antritt gesucht evangelische,

musikal. Lehrerin

mit poln. Unterrichtserlaubnis für 3 Kinder. Lebenslauf,
Zeugnisausschnitte, Gehaltsansprüche erbeten an
Frau L. Ehlert, Rittergut Wery, bei Drzyeim,
pow. Swiecie (Pommerellen).

Wirtschaftlerin,
die gut Polnisch kann, die Milch-
wirtschaft versteht u. im Garten
und Haushalt bewandert ist,
sucht vom 1. Juni 1926 eine
Gutsverwaltung bei Krafau.
Gute Zeugnisse Bedingung.
Meldungen sind zu richten an
Henryk Szelski,
Poznań, ul. Fredry 12, 4 Et.

Suche für meinen Sohn,
18 Jahre alt,
Stellung als Eleve
auf einem größeren Gute bei
Familienanschluß. Meldung
zu befördern unt. D. O. 1572
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellengefuche

Zuberl., jüng. Buchhalterin,
die in den Büros zur steten
Zufriedenheit gearbeitet, sucht,
am 1. in Stadt Posen oder
nächtlicher Umgebung, Posten als

Stellung als Eleve

zum 1. November oder später.
Gefl. Angebote unter B.
1287 an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Stellung

mit Büroarbeiten vertraut,
auch Kenntnisse in Stenographie
und Schreibmaschine sucht zum
1. November 1925
Gefl. Angebote unter B.
1287 an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Stellung

Off. unt. Nr. 1259 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Försterstellung!

Suche von sofort od. später
bei größerer Verwaltung eine
Försterstellung
für Verheirateten. Spreche
deutsch u. polnisch, habe 7 jähr.
Praxis. Ang. unt. 1579 a. d.
Geschäftsst. d. Bl. erb.

Elegantes Zimmer

Ein gut möbl. Zimmer für
1-2 Herren zu vermieten, evtl.
mit Klavierbenutzung. Z. spr.
von 6 Uhr ab. Poznań,
Lazarz, ul. Gasiorowski 12
II. Treppen, rechts bei Munk.

Beuzol-Motor (12 PS) u.

Schrotmühle 1,10m Stein
preiswert abzugeben.
Gefl. Off. unt. G. K. 1539
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Neu! Sofort lieferbar!

Zeller, Gut Polnisch,
Gut Russisch,
Gut Englisch,
Gut Französisch.

Bachmann, Einfache Buch-
führung.
Bachmann, Doppelte Buch-
führung.
Uebelader, Gut Deutsch,
Deutscher Muster-
briefsteller.

Uebelader, Geschäftsbrief-
steller.
Schulze, Gut Rechnen.
Schramm, Das richtige Be-
nehmen.

Busch, Gesellschaftsspielbuch.
Reden und Vorträge.
Humorist. Vorträge.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp.
Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kirchennachrichten.

Gro.-luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.)
Sonntags (Reformations-
tag), 10: Reformationsfestg.
(Kirchenchor). — 9 1/2: Weichte
und Abendmahl. Hoffmann —
11 1/2: Kindergottesd. Derf. —
Sonntag, 10: Gd. —
9 1/2: in Trempessen: Refor-
mationsfestgottesd. Hoffmann.
— Mittwoch, 8: Kirchen-
chor. — Donnerstag, 3 1/2:
Frauenverein.

St. Matthäikirche. Sonn-
tag, 10: Reformations-
festg. Brummad. — 11 1/2:
Kindergottesdienst. — Abds. 8:
Festabend im gr. Saale des
Vereinshauses. — Sonn-
tag, 10: Gd. Rand. Weinert.
Dienstag, 6: Bibelstunde.
Mittwoch, 7: Jungmäd-
chenkreis. — Freitag, 8:
Wochengottesd. — Wochentags
7 1/2: Morgenand.

Sassenheim Sonntag,
10: Reformationsfestgottesd.
m. Chorgesang. Mittwoch,
8: Kirchenchor.

Co. Verein junger Männer.
Sonntag: Ganztagswan-
derung, 1/2 Hauptbahnhof. —
Abends 8: Versammlung. —
Montag, 8: Posaunenchor. —
Mittwoch, 7 1/2: 1. Be-
spr. Abend für d. Bl. Woche.
— Donnerstag, 8: Posaun-
enchor. — Sonnabend,
7: Turnen. — 9: Wochen-
schlußandacht.

Kapelle der Diakonissen-
Anstalt Sonnabend, abends
8: Wochenschlußg. P. Sarow.
Sonntag, 10: Gottesdienst.
Derf.

Gemeinde gläubig getaufter
Christen (Baptisten), ul.
Przemyslowa 12. Sonn-
tag, 10: Gottesd. — 11 1/2:
Sonntagschule. — 3: poln.
Gottesdienst. — 4 1/2: Gottesd.
Donnerstag, 7 1/2: Gebets-
stunde. — Freitag, 7 1/2:
polnische Gebetsstunde.

POSENER BACHVEREIN.
Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr
im großen Saale des Ev. Vereinshauses:
Lieder- u. Klavier-Abend.
Frau Else Daniel, Bissa (Gesang).
Fräulein Marga Henatsch, Berlin (Klavier).
Eintrittsausweise für 5, 3, 1 1/2 zł in der So.
Vereinsbuchhandlung. Texte 50 Groschen.

Schneiderei.
Damen- und Kindergarderobe
wird sauber, schnell u. preis-
wert ausgeführt von Frau
Olga Patusch, Gniezno,
Grzybowo 13.
Junge Dame od. Schö-
lerin findet volle Pension
zum 1. od. 15. Nov. Poznań,
Waly Królowy Jadwigi 8a, links.

Weihnachtswunsch.
Wo bietet sich hübsche, fried-
liebende, ev. Landwirts-
schafter für evgl. Jungge-
sellten, die durch
Einheirat
sich eine neue Heimat schaffen
möchte? Etwas Vermögen er-
wünscht. Off. mit Bild unt. G.
1559 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zur Herbstpflanzung!
Obstbäume
Fruchtsträucher
Pflirsich
Aprikosen
Alleebäume
Ziersträucher
Schlingpflanzen
Heckenpflanzen
Blütenstauden
Rosen
jeden Posten, sowie alle an-
deren Baumschulenartikel
liefert preiswert und erntefähig
August Hoffmann
Baumschulen, Gniezno
Telephon 212.

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 3
(früher Grätz-Posen).

Bestellschein
Unterzeichneter bestellt bei der
Versandbuchhandlung der DRUKARNIA CONCORDIA
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, folgende Werke:

Std. Spirago, Flugheitsregeln zur Vermeidung
der gewöhnlichsten Unglücksfälle, 2,70 zł.
Besant, Das Denkmögen, geb. 8,10 zł.

Dr. Voll, Die Wünsche und der sibirische
Bendel, geb. 8,10 zł.
Dr. Schüge, Der Kampf um den Rufestiel
in der Technik, 3,20 zł.
Dr. Geisow, Deutscher Sportgeist, 6,30 zł.

Kohe, Südbsee-Erinnerungen, Bw. 14,40 zł.
Scheunemann, Buschgeschichten, Bw. 9 zł.

Woerz, Billardbuch, prakt. Anl. zur Erlern-
des Karambole-Spiels, Bw. 10,80 zł.
Deutscher Geschichtskalender, Bw.
21,60 zł.
Seefern, Fu, der Gebieter der Welt, 6,30 zł.

Strachwitz, Der Pfarrer von Heiligenberg,
Roman, 6,30 zł.
Reden, Volkslieder zur Gitarre od. Laute,
4,50 zł.
Dovestone, Weshalb Amerika Europa er-
obern will, 0,90 zł.
Semard, Marokko, 1,75 zł.

Dittmar-Bismann, Ein Menschenalter auf
dem Meere, 10,80 zł.
Groß, Der Bauernpfarrer, Roman, 10,80 zł.
Groß, Das leuchtende Haus, Roman, 10,80 zł.

Gabelentz, Masken Satans, 8,10 zł.
Haas, Leuchtende Gipfel, Roman, 5,40 zł.
Steinopf, Ingeborg v. der Linde, Roman,
10 zł.

nach auswärts unter Nachnahme mit Postzuschlag.
Ort, Datum. Name (recht deutlich.)
Postanstalt.

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat November 1925

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....